

Franckesche Stiftungen zu Halle

Adelheid und Theodor oder Briefe über die Erziehung

In drei Theilen

Genlis, Stéphanie Félicité

Gera, 1784

VD18 90840879

Brief 53. Der Graf von Roseville an den Baron.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-213379

mich, der mir ins Herz drang, er stand dann auf, ging an das Kamin, und drehte mir den Rücken zu, aber Adelheid sah sein Gesicht durch den Spiegel, sprang auf ihn zu, umarmte ihn und rief: lieber Theodor! Ach, Mama, sehen sie ihn nur an! Ich stand auf, und Theodor stürzte sich mit in Thränen gebadeten Augen in meine Arme Er konnte weder sprechen, noch seine Thränen zurückhalten, und diese Empfindsamkeit war so lebhaft und so außerordentlich, daß sie dem Schmerz glich, und ich davon bewegt und gerührt ward. Leben Sie wohl, meine theureste Tochter. Auf den zwanzigsten dieses Monats bin ich ein Jahr von Ihnen getrennt; in einem Monate gehen Herr von Almane und Theodor ab Ich bin sehr traurig Ach! wenn werde ich Sie wieder sehen? wenn werden wir alle insgesammt wieder zusammen leben? —

Brief 53.

Der Graf von Rosenville an den Baron.

Ja mein lieber Baron, ein Jahr später werde ich das Vergnügen haben, Sie wieder zu sehen, und mich wieder in meinem Vaterlande zu befinden. Um abreisen zu können warte ich nur eine Begebenheit ab, welche die Glückseligkeit meines Zögling auf den höchsten Gipfel bringen kann. Die Schwans
gers

gerschaft der jungen Fürsten ist bekannt gemacht worden; und in der Hoffnung, daß sie mit einem Sohn niederkommen wird, beschäftigt sich schon der Fürst mit der Wahl eines Hofmeisters. Bei dieser Gelegenheit habe ich Ihm ein Werk zu lesen gegeben, welches noch wenig bekannt ist, aber doch wohl verdient es zu werden, weil man darinnen in Ansehung der zu treffenden Wahl eines Hofmeisters sehr wichtige Beobachtungen findet *) wovon unter andern die folgenden sind: Der König wählte für ihn **) zum Hofmeister einen Herrn von Strands Namens Poliprades, und nahm bei dieser Wahl weder auf seine militairischen noch politischen Dienste Rücksicht, den der allererfahrenste General, der allerhellste und arbeitsamste Staatsmann, der allergeschickteste Rechtsverständige können doch nicht, sagte er, die nöthigen Eigenschaften haben, die dazu erfordert werden, einem Prinzen eine vollkommene gute Erziehung zu geben. Nichts anders als weil Poliprades sich ernstlich auf die Erziehung seiner eigenen Kinder beflissen hatte, war die Ursache, daß man ihm diejenige des jungen Agathocrates anvertrauet hatte. . . . Seine Kinder hatten

*) welches betriefft ist: Erziehung für Prinzen die zur Regierung bestimmt sind, von Herrn Baschew aus dem Deutschen übersezt durch den Hrn. v. W.

**) für den jungen Prinzen, seinen Sohn.

hatten Einsichten und eine Klugheit erlangt, die man bei andern jungen Leuten gar nicht fand Drei Jahr zuvor, ehe er sie der Führung des Hofmeisters, den er gewählt hatte, überlies, verlangte er, daß dieser sich zu seinen künftigen Verrichtungen vorbereite, die guten Werke, welche über die Erziehung geschrieben sind, zur Hand nehme, diejenigen Personen um Rath frage, welche Kinder mit glücklichem Erfolg erzogen, und daß er zuvor einige Versuche an den Kindern des Pöbels machen solle, welches ihm zu gleicher Zeit Gelegenheit geben würde, eine wohlthätige Handlung gegen sie auszuüben. Poliprates hatte überdies frühzeitig solche Bedienten gewählt, deren Umgang seinen Kindern nicht gefährlich sein konnte. Dem künftigen Hofmeister wurde aufgetragen, sie auf ihre Verrichtungen vorzubereiten, indem er sie zu andern Kindern that, um bei ihnen die Grundsätze zu erlernen, nach welchen sie künftig die seinigen behandeln sollten u. s. w. Ohne einen solchen Hofmeister, sagte der König, und überhaupt ohne eine so sorgfältige Auswahl aller der Personen, die um den Prinzen sind, ist es nicht möglich ihn vollkommen gut zu erziehen. Man muß also weder Sorgfalt, noch Kosten sparen, um, wahr's auch in fremden Ländern, solche Subjekte zu suchen, welche zu seiner Erziehung würdig beitragen können, und um sie durch eine weißlich angeordnete Lehrzeit dazu geschickt zu machen. „

Alles

Alles dies wird nicht hinreichend sein, erwieserte ich dem Fürsten; ihr Sohn wird anfänglich unter der Aufsicht des Frauenzimmers sein, und die Wahl einer Gouvernantin, ist wichtiger, als Sie wohl glauben. Sie ist es welche die ersten Eindrücke hervorbringen wird, und überdies wird der Prinz in der Folge Erkenntlichkeit und Zärtlichkeit für sie empfinden; sie muß folglich eben so schätzbar als einsichtsvoll sein. Bedenken sie auch noch gnädiger Herr, daß wenn sie sich gleich nach allen diesen Vorschriften genau richten, so werden Sie den noch ihre Pflichten auf eine sehr unvollkommene Art erfüllen, wenn sie nicht selbst, auf die Erziehung des Prinzen ihres Sohns ein sehr wachsamcs Auge haben. Welch eine wichtigere Angelegenheit kann ihnen wohl am Herzen liegen, selbst da noch, wenn Sie die Regierung übernommen haben? Alles was sie nütliches und rühmliches werden thun können, wird nur einen vorübergehenden Erfolg haben, wenn ihr Nachfolger nur ein mittelmäßiger Fürst ist. Er allein ist es, der ihr angefangenes Werk vollenden, oder zerstören wird. Es ist wahr, sie können ohne ihn gros sein, aber Sie können ihn nicht entbehren, wenn sie ihre Wohthaten auf künftige Geschlechter zu bringen, gesonnen sind. Sehen Sie also genau auf ihn, auf seinen Hofmeister, auf alles das Achtung, was ihn umgibt; späh'n Sie seinen Charakter aus, lernen Sie alle seine Neigungen, seine Fehler, seine Tugenden

genden kennen, und erinnern sie sich, daß Augustus der die ganze Welt beherrschte, noch Muses genug fand, der Erziehung seiner Enkel selbst vorzustehen.

Nach dieser Unterredung habe ich dem Fürsten das kleine Verzeichniß derer Personen gegeben, die ich am würdigsten hielt auf die Stelle eines Hofmeisters Anspruch machen zu können. Sie werden sagte ich, vier Namen auf diesem Papier finden, und das ist in der That viel. Glücklich ist der Fürst, der an seinem Hofe vier Männer hat, welche alle ein ausgezeichnetes Verdienst besitzen! Dies sind nach meiner Einsicht diejenigen, aus welchen sie einen Hofmeister wählen können, aber ich rathe Ihnen, daß sie dieselben zuvor genau prüfen, sorgfältig beobachten, und daß sie nicht eher zu einer Wahl schreiten, als bis der Prinz drei Jahre alt sein wird; denn eine so wichtige Wahl als diese ist, verlangt ihre ganze Vorsicht und alles Nachdenken, dessen sie fähig sind. Bei diesen Worten öffnete der Prinz das Verzeichniß, er laß die drei ersten Namen, ohne sich darüber zu verwundern, denn der öffentliche Ruf hatte sie schon vor andern, ausgezeichnet, aber bei dem letzten hatte er etwas auszusagen: Wie, sagte er, M * * *! Haben Sie wohl daran gedacht, daß sein Stand ihm nicht erlaubt, an diese Stelle denken zu können? . . . Ich gebe es zu, daß er nicht von hohen Herkommen, daß seine Familie nicht alt ist, aber er ist

Dritter Theil. 3 doch

doch am Hofe, und was liegt übrigens daran, daß
 sein Name nicht so berühmt ist, als derjenige ei-
 nes andern, wenn sein Verdienst besser ist, als
 dasjenige eines andern? Bei allen andern Stellen,
 die unumgänglich auszeichnende Talente erfordern,
 hat man nie auf den Stand Rücksicht genommen.
 Man sieht mit Recht bloß aufs Verdienst bei denen
 Personen, welchen man die Verwaltung der öffent-
 lichen Angelegenheiten anvertrauen will, und ist
 wohl das Verdienst eines Hofmeisters nicht eben so
 unentbehrlich, als die Wahl desselben wichtig ist?
 Sie erkaunen gnädiger Herr den Namen
 M * * * auf meiner Liste zu sehen, Sie würden
 Sich also noch mehr verwundert haben, wenn Sie
 denjenigen des Herrn von Elford darauf gelesen hät-
 ten? Wie, ein Mann der nicht bei Hofe
 erscheinen darf? . . . Ja; aber ein Mann, der
 voller guten Eigenschaften und Fähigkeiten ist. Die
 Niedrigkeit seiner Geburt hat mich keinesweges ab-
 gehalten, ihn in Vorschlag zu bringen, denn außer
 denen Gründen, die ich ihnen so eben gesagt habe,
 so finde ich hingegen bei seiner Wahl noch einen
 Vortheil mehr... — welch eine nützliche Lehre für ei-
 nen jungen Prinzen, wenn er in seinem eignen Hof-
 meister ein auffallendes Beispiel von dem Nutzen
 erblickt, den Tugend hat? Um wie viel müßte er
 diesen Hofmeister noch höher schätzen, wenn man
 sagte, daß derselbe seine Stelle bloß seinen persöns-
 lichen Eigenschaften und seinen erhabenen Einsich-
 ten

ten zu verdanken habe! . . . — Aber ich könnte — ohne den einmal festgesetzten Vorurtheilen zu nahe zu treten — von den Talenten des Herrn von Elford Gebrauch machen, wenn ich ihn bei der Erziehung unter einem andern Namen anstellte . . . — Wenn er nicht freie Hand hat, wenn er nicht den Titel als Hofmeister hat, so wird er sich nicht über das Mittelmäßige erheben. Die Nebenstellen, von denen Sie reden, gnädiger Herr, ob solche gleich den Personen von dem Stande des Herrn von Elford Ehre machen, werden demohngeachtet nur selten von geschickten Leuten angenommen; sie können das Gute nur halb thun, oder wenn auch der Hofmeister ihre Meinungen annähme, so würden sie doch nicht die angenehmsten Früchte ihrer Bemühungen — den Ruhm und die Dankbarkeit ihres Vaterlands — einärndten können . . . Und konnten Sie wohl glauben, daß Ueberlegung und das was mir am meisten am Herzen liegt, mich nicht wird über ein Vorurtheil hinwegsetzen können? . . . Nein, das nicht! — Warum haben sie mir also den Herrn von Elford nicht vorgeschlagen? . . . — Weil er niemals am Hofe, noch in der großen Welt gelebt hat, und es mir unumgänglich nöthig zu sein scheint, daß der Hofmeister eines Prinzen beide wohl kenne. — Sie würden also nicht billigen, daß man einen jungen Prinzen in der Entfernung vom Hofe erzöge, und daß man ihm seine Geburt verheele,

te, um ihn desto geschickter zur Regierung zu machen? — So muß man den Erben eines großen Staats nicht zerstreuen. Dieser ErziehungsPlan ist ganz und gar chimärisch, folglich habe ich wenig Rücksicht auf die Vorurtheile genommen, die man allensfalls aus der Befolgung desselben ziehen könnte. — Aber ohne eben dem Prinzen seine Geburt zu verhehlen, könnte man ihn wenigstens fern vom Hofe erziehen — Es gibt keinen einzigen Vortheil wodurch ein junger Prinz für das Unglück entschädigt werden könnte, nicht unter der Aufsicht seines Vaters und seiner Mutter erzogen zu werden. Seine Pflicht ist, sie zu lieben, sein Glück, von ihnen geliebt zu werden; er muß sie also kennen und beständig um und bei ihnen sein. Indessen würde ich sehr billigen, wenn man ein Erziehungs-Haus sieben oder acht Stunden vom Hofe bauen, und den jungen Prinzen drei oder vier Monath des Jahrs daselbst zubringen ließ; bei dieser Entfernung würde er des Glücks genießen können; seinen Vater und Mutter während dieser Zeit oft zu sehen, und dieser einsame Aufenthalt würde, indem er seine Gesundheit stärkte, zugleich seine Fortschritte in den Studien beschleunigen. — Dieser Meinung stimme ich bei. Ich werde gewis nicht ermangeln ein Erziehungs-Haus bauen zu lassen; und ich sehe wohl ein, das nicht blos ein Baumeister den Entwurf dieses Hauses machen muß. Es müssen Gelegenheiten darinn angebracht sein, daß

daß 'man' nicht nur 'aus den Tapeten, Teppichen, und den Geräthen der Zimmer Unterrichts schöpfen kann, sondern auch auf den SpazierGängen in die Höfe und Gärten: die Vergoldung, die Spiegel und die Pracht müssen daraus verbannt sein; hingegen will ich es so veranstalten, daß sich bei jedem Schritte Gegenstände des Unterrichts darbieten, oder solche die dem Kinde tugendhafte Gesinnungen einzufloßen vermögend sind *). Sie können wohl glauben mein werther Baron, daß ich alles anwenden werde, den Prinzen zu bewegen, daß er den Entwurf dieses Hauses reiflich überlege, ehe er es bauen läßt, und daß er solche Leute um Rath frage, die, im Stande sind, ihn darin mit guten Rathschlägen zu unterstützen. Leben Sie wohl, mein lieber Baron; ich schreibe mit dieser Post an die Frau von Almane, und sage Ihnen also nichts weder von dem Herrn, noch von der Frau von Ostalis; die Frau von Almane, wird Ihnen gewis meinen Brief mittheilen, und das

T 3

Ums

*) Wie z. B. Gemälde die schöne Handlungen vorstellen; und in den Gärten und Vorhöfen, Statuen und Bruststücke verschiedener großer Männer, deren Leben auf dem Fußgestelle angebracht ist. Ohne deshalb neue Kosten zu machen, könnte ein Regent aus den Reichthümern dieser Klasse, die er besitzt, Gemälde, Zeichnungen, Kupferstücke, Statuen wählen, welche das Andenken großer Männer und tugendhafter Handlungen erneuern; und diese kostbare Sammlungen den Augen des Prinzen, seines Sohns darstellen.